

ropäischen Wirtschaftsraum erkannten viele zukünftige EWR-Partner, dass sie eigentlich zu wenig über unser Land wussten und ernannten sogenannte nicht-residierende Botschafter, in den meisten Fällen waren dies die Botschafter in Bern. Deutschland war unter den ersten Staaten, die auf diese Weise direkte diplomatische Beziehungen mit Liechtenstein aufnahmen.

Liechtenstein erkannte Ende 1999 die Notwendigkeit einer direkten Vertretung in Berlin und ernannte im Jahre 2000 in einem ersten Schritt Botschafter Roland Marxer, Leiter des Amtes für Auswärtige Angelegenheiten in Vaduz, zum nicht-residierenden Botschafter. 2002 folgte ihm Botschafter Dr. Josef Wolf nach, der mit der Errichtung einer Residenz und von Kanzleiräumen beauftragt wurde. Botschafter Dr. Wolf wurde der erste residierende Botschafter. Die vom Land erworbene Residenz im schönen Stadtteil Berlin-Grünwald war 2003 einzugsbereit. Es ist ein schlichter, aber eleganter Bau des bekannten schweizerischen Architekten Salvisberg von 1927 im zeitlosen Bauhaus-Stil. Erstmals war nun die volle Aufnahme der repräsentativen Aufgaben möglich.

Selbst im Zeitalter der digitalen Kommunikation zählen immer noch das persönliche Gespräch und der Aufbau von Netzwerken am meisten. Botschafter Wolf konnte solche Netzwerke aufbauen und viele Freunde für Liechtenstein gewinnen, auch und besonders in den Bundesländern. Nach wie vor gehört es zu den wichtigsten Aufgaben der Botschaft, ein vollständiges Bild von Liechtenstein zu vermitteln und Missverständnisse über unser Land aus der Welt zu räumen.

Seit März 2007 ist nun der Autor dieses Beitrags residierender Botschafter in Berlin. Die letzten 18 Monate haben gezeigt, dass diplomatische Beziehungen Krisen oft nicht verhindern können. Aber sie können zu einer Lösung dieser Krisen beitragen. Der persönliche Kontakt und «direkte Draht» in die einzelnen Ministerien und das Kanzleramt ist wichtig. In den letzten Jahren gewann aber auch die öffentliche Diplomatie oder «public diplo-



**Botschafter Prinz Stefan von Liechtenstein bei Bundespräsident Horst Köhler**

macy», und der Einbezug der Medien, stark an Bedeutung. Aussenpolitische Auseinandersetzungen werden heute massiv über die Medien geführt. Liechtenstein musste dies insbesondere im Zuge der Steueraffäre seit Februar 2008 erfahren. Die mit der Regierung in Vaduz und allen Aussenstellen koordinierte Kommunikation nach aussen ist daher ebenfalls eine zentrale Aufgabe einer Botschaft. Durch die Errichtung von Honorarkonsulaten in Frankfurt am Main und München im Herbst 2008 wird die Botschaft in ihren Aufgaben deutlich unterstützt. Die Honorarkonsulate unterstreichen auch die Bedeutung der Bundesländer in den Beziehungen mit Deutschland. Sehr oft führt ein erfolgsversprechender Weg nach Berlin über eines oder mehrere Bundesländer. Dort sind liechtensteini-

sche Industriebetriebe tätig und schaffen Arbeitsplätze. Dort kennt man Liechtenstein nicht nur oberflächlich, sondern als verlässlichen Wirtschaftspartner.

Mit der Unterzeichnung eines Abkommens zwischen Liechtenstein und Deutschland über den Austausch von Steuerinformationen Anfang September 2009 beginnt nun ein neues Kapitel der Zusammenarbeit auch auf Ebene der Regierungen.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Liechtenstein waren nie völlig frei von Krisen und Konflikten. Wo ist das schon der Fall? Aber die Weichen sind gestellt für ein intensiveres Miteinander in allen Bereichen.

Botschafter Prinz Stefan  
von Liechtenstein  
Berlin im September 2009